

## Buchbesprechungen

**East View Cartographic (eds.): Terrain Analysis of Afghanistan.** – Minneapolis: East View Cartographic 2003. – Karten. – ISBN 0-9742973-0-5

Nun ist es also auch in Afghanistan soweit: Die Früchte des Kalten Krieges werden für die Neue Weltordnung geerntet. Kartographie im Dienste der guten Sache? Im anzuzeigenden Werk ist das Territorium Afghanistans in 128 Rechtecke aufgeteilt worden, die jeweils 74 mal 92 km bemessen. Afghanistan aufgelöst in diese 128 Territorialeinheiten wird nach einem einheitlichen Schlüssel in ebenso viele Kapitel aufgeteilt. Zunächst werden die Siedlungen vorgestellt, dann das Verkehrsnetz, gefolgt von Topographie und Bodeneigenschaften sowie Hydrologie und Vegetationsbedeckung. Abschließend werden die klimatischen und Witterungsverhältnisse beschrieben. Jedes Rechteck ist durch eine topographische Übersichts- und eine Bodenkarte dargestellt. Genau das wird zum Aufbau des krisengeschüttelten Staates benötigt – könnte man meinen. Was hier präsentiert wird ist jedoch das Recycling von Informationen, die in den Jahren vor und während der sowjetischen Besetzung Afghanistans gesammelt worden sind und in die geheim gehaltene Kartenserie 1: 200000 des Generalstabs eingeflossen sind. Die Rückseiten dieser Kartenblätter enthielten topographische und siedlungsstrukturelle Informationen ebenso wie eine Geofaktorenanalyse nach Boden, Wasser, Vegetation und Klima im Stile der sowjetischen Militärgeographie. In dem anzuzeigenden Werk ist mit ein wenig Camouflage dieses Wissen für aktuelle Nutzungen aufbereitet worden. So erklärt sich die teilweise holprige und schlecht übersetzte Darstellung der landeskundlichen Informationen, die nur notdürftig aktualisiert sind. Der Informationsgehalt zu einzelnen Teilgebieten bleibt denn auch weit hinter den Erwartungen zurück, deutet vielfach lediglich auf geoökologische Sachverhalte hin und zeugt von einer gewissen Distanz zum Forschungsgegenstand. Mit einem Listenpreis von 495 US \$ (der Verlag bietet Lesern auf internationalen Tagungen und dieser Rezension das Werk zum Vorzugspreis von 295 US \$ an!) bei einer eher sparsamen Ausstattung des Buches im A5-

Seitenformat ist fraglich, wer die Käuferschicht sein soll. Der Band Afghanistan stellt den ersten einer vom Verlag East View Cartographic herausgegebenen Serie zu „Terrain Analysis Handbooks“ dar, die in der Ankündigung um Irak, Iran, Pakistan, Nord-Korea, Syrien, Usbekistan, Türkei, Kasachstan und Japan ergänzt werden soll. Wer Böses denkt, fühlt sich an eine „Achse des Bösen“ bzw. sog. Schurkenstaaten erinnert. Es drängt sich der Eindruck auf, als ob geheimdienstlich erworbene Informationen der sowjetischen Militärgeographie nun interessierten Kreisen leicht verdaulich und sprachlich verstehbar nahe gebracht werden sollen: „an essential resource for persons and organizations concerned with the rebuilding and development of Afghanistan“.

*Hermann Kreutzmann* (Erlangen)

**Salem, Mustafa J. and Khaled Mohamed Oun (eds.): The Geology of Northwest Libya.** Sedimentary Basins of Libya Second Symposium. – Vol. I: **General Geology, Stratigraphy, Biostratigraphy and Palaeontology.** – Vol. II: **Sedimentology and Sedimentary Petrology, Petroleum Geology.** – Vol. III: **Geochemistry, Structural Geology and Remote Sensing, Geophysics and Hydrogeology.** – Malta: Gutenberg Press Ltd. 2003. – Abb., Tab., Karten. – ISBN 995984000X

In drei hervorragend mit paläogeographischen Karten, Profilen, Tabellen und Abbildungen ausgestatteten repräsentativen Bänden bringt die „Earth Science Society of Libya“ (ESSL) Ergebnisse ihres zweiten Symposiums über Sedimentbecken Libyens heraus. Ausgewählt wurden 58 Beiträge dieser internationalen Veranstaltung, an der sich Wissenschaftler aus 25 Ländern beteiligten. Die ESSL setzt damit die Tradition der „Petroleum Exploration Society of Libya“ (PSEL) fort. Wesentliches Merkmal beider ist die Einbeziehung aus der Erdölindustrie erzielter Daten und Erkenntnisse sowie direkt oder indirekt über Universitäten von ihr geförderter Forschungsprojekte. Daraus resultieren Erkenntnisse, deren grundlegende Bedeutung über die Interessen der Erdöl-

industrie hinaus in die unterschiedlichsten Bereiche der Geologie und der Hydrogeologie bis hin zur physischen Geographie und der Klimageschichte reichen. Die vorliegenden Bände sind regional auf den gesamten Nordwesten Libyens bezogen und behandeln in wesentlichen Einzelbeiträgen auch den Westteil des Syrte-Beckens, das Murzuk-Becken sowie Tunesien und Teile Ostalgeriens. Wenn auch die Beiträge kaum aufeinander abgestimmt sind, bilden sie doch eine umfassende Dokumentation der Becken- und Schwellenentwicklung dieses Raumes bis hin zur Landschaftsentwicklung der Küstenregion Tunesiens und Westlibyens und zu geobotanischen Untersuchungen. Die erdölgeologischen Arbeiten liefern eine Fülle grundlegender Rekonstruktionen zu Fragen der Mutter- und Speichergesteinsverteilung und zu deren stratigraphischer Zuordnung, ihrer Genese und ihrer strukturellen Stellung. Gleichzeitig sind sie zusammen mit spezielleren hydrogeologischen Arbeiten Grundlage für wesentliche Fragen der weiteren Landesentwicklung anhand saharischer Grundwässer in Westlibyen, Tunesien und Ostalgerien. Palynologische, paläontologische und sedimentologische Beiträge sind darüber hinaus von überregionalem Interesse. Alle Beiträge sind in englischer Sprache verfaßt. Einzelne Beiträge hervorzuheben würde dem überaus positiven Gesamteindruck nicht gerecht. Dessen Bedeutung liegt in der beispielhaften Dokumentation effizienter Zusammenarbeit zwischen industrieller und universitärer Forschung in den Geowissenschaften. Als solche ist sie jeder einschlägigen Bibliothek sehr zu empfehlen.

*Eberhard Klitzsch* (Berlin)

**Barnikel, Friedrich Markus: Analyse von Naturgefahren im Alpenraum anhand historischer Quellen am Beispiel der Untersuchungsgebiete Hindelang und Tegernseer Tal.** – Göttingen: Goltze 2004. – Abb., Tab., Karten. – ISBN 3-88452-111-X

Die vorliegende Untersuchung wurde durchgeführt im Rahmen des Projektes „HANG“ (Historische Analyse von Naturgefahren im Alpenraum“) und beruht auf einer detaillierten Recherche aller verfügbaren Archive in zwei ausgewählten Untersuchungsgebieten des Bayrischen Alpenraums. Der Autor betont in seinem kurzen Kapitel zum For-

schungsstand, dass vergleichbar umfassende, raumbezogene Analysen in den Alpen bislang nicht durchgeführt wurden. Dazu muss aber festgestellt werden, dass ihm offenbar einige neuere Arbeiten – wie die hervorragende Risikoanalyse von *Fuchs* et al. (2001) im Suldental – nicht bekannt waren. Nach einer sehr kurzen Beschreibung der naturräumlichen Rahmenbedingungen wird in den folgenden Kapitel der historischen Datenerhebung, statistischen Auswertung und Darstellung sehr viel Platz eingeräumt. Stärken und Schwächen einzelner Archive sowie Probleme der Bewertung historischer Quellen werden ausführlich diskutiert. Muss der Leser aber wirklich erfahren, dass die Akten des Rathauses in Kreuth „sehr übersichtlich in gut beschrifteten Kartons aufbewahrt werden“? Gegenüber der akribischen Beschreibung der Archive lässt die Aussagekraft der Ereigniskarten (ungeeigneter Maßstab!) doch zu wünschen übrig. Im Ergebniskapitel werden die beiden Untersuchungsgebiete miteinander verglichen, wobei den Ereignisdaten auch Niederschlagsreihen gegenübergestellt werden. Keine wirklich neue Erkenntnis ist die Feststellung, dass „lang anhaltende Niederschläge mit moderaten Tageswerten kaum zu Hochwasserkatastrophen führen“ sondern vielmehr sommerliche Starkregen von Bedeutung sind. Abschließend wird die Anwendung historischer Daten als Basis künftiger Modellierungen oder regionaler Planungen diskutiert. Hier zeigt der Autor an einem konkreten Beispiel, welcher Erkenntniszuwachs durch seine Recherchen auf lokaler Ebene erreicht werden konnte und dass im Einzelfall daraus eine Korrektur der bestehenden Gefahrenzonenpläne resultieren muss. Es ist bedauerlich, dass dieser interessante anwendungsbezogene Teil der Untersuchungen gegenüber den langatmigen Ausführungen zur Archivarbeit so kurz abgehandelt wird. Der Wert der detaillierten historischen Analyse für raumplanerische Fragen, hätte exemplarisch – z.B. durch eine GIS-gestützte Modellierung der aktuell gefährdeten Siedlungsbereiche – transparent gemacht werden können. Da dieser Schritt aber nicht vollzogen wurde, beschränkt sich der Erkenntniszuwachs dieser Arbeit auf methodische Aspekte der Recherche und Darstellung von Archivmaterial sowie die Ergänzung vorhandener Datenbanken.

*Joachim Eberle* (Stuttgart)